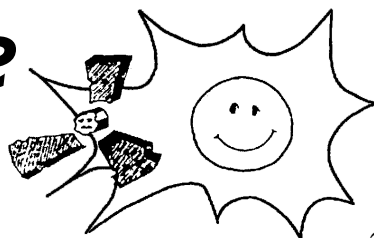


Atomkraftfreie Zukunft



P.b.b.

3/2009 Oktober

Ihr Einspruch gegen Mochovce 3+4!

vom 7. 9. bis 6. 10. 2009

UVP-Einwendungsfrist hat begonnen!

Am 7. September hat die **Einwendungsfrist im Rahmen der grenzüberschreitenden UVP** (siehe „Was ist ... UVP“ auf Seite 4) begonnen. Das heißt, **dass jede Österreicherin und jeder Österreicher berechnigte Bedenken gegen das AKW Mochovce 3+4 deponieren kann**, weil Österreich als Nachbarstaat in diesem Verfahren Parteienstellung hat. Diese Einwendungen müssen im Verfahren berücksichtigt werden. Natürlich ist die Stellung Österreichs dort umso stärker, je mehr Menschen Bedenken gegen dieses Projekt anmelden. **Deshalb ist es so wichtig, dass jede und jeder die Einwendung unterschreibt**, die/der gegen die Fertigstellung dieses völlig veralteten AKWs nahe der österreichischen Grenze ist, das keine Schutzhülle hat, in einem Erdbebengebiet steht und **nach EU-Standards nie und nimmer bewilligt würde!** Wir haben in Österreich aus gutem Grund die Anti-Atom-Politik in der Verfassung verankert: Die ungelösten Probleme der Kernkraft und die vielen Störfälle in AKWs geben uns recht, von Tschernobyl ganz zu schweigen.

Die Zukunft gehört den erneuerbaren Energien! Dieser Zeitung liegt der Einwendungstext bei. Kopieren Sie ihn! Verteilen Sie ihn in der Familie, im Freundes- und Bekanntenkreis! Unterschreiben Sie ihn und schicken Sie ihn an Ihre Landesregierung (in Wien an die MA 22). Die Frist läuft nur noch bis zum 6. Oktober. Jetzt ist die Gelegenheit: Erheben wir Einspruch!

Expertenkonferenz zu Mochovce in Bratislava

Am 23. Juni dieses Jahres fand in Bratislava eine hochkarätige **Konferenz** statt, die dem „**AKW Mochovce 3+4 im europäischen Kontext**“ gewidmet war. Die dort gehaltenen Referate behandelten das Thema aus ökologischer, ökonomischer, technischer und politischer Sicht; bisher nicht bekannte Fakten kamen zum Vorschein, wie zum Beispiel die Geschichte vom **Fluss Hron**, dessen Wasser zur Kühlung der Reaktorkerne verwendet werden soll, der aber die dafür erforderliche Wassermenge nicht konstant führt. Deshalb soll der Fluss aufgestaut werden. Es gibt aber

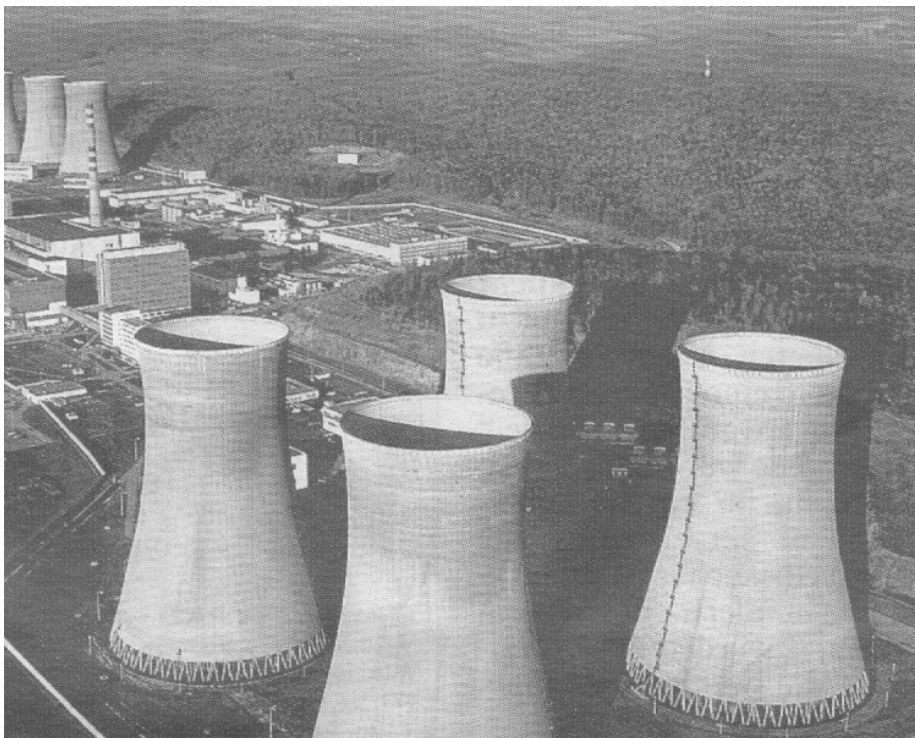


Foto: Krone

Das AKW Mochovce

ein altes und bereits im Bau befindliches Staudamm-Projekt ca. 100 km entfernt, das ursprünglich in keinem Zusammenhang zum geplanten AKW-Ausbau steht, aber nun als **Kühlwasserreserve** für die Reaktoren 3+4 realisiert werden soll; nur darf das nicht publik werden, weil sonst die Betreiber des AKWs auch noch die Errichtung des Staudammes bezahlen müssten ...

Alle Referenten kamen zu dem Schluss, dass das Projekt AKW Mochovce 3+4 auf keinen Fall realisiert werden sollte; zu viele Sachgründe sprechen dagegen: Kosten- und Zeitüberschreitung, ungelöstes Endlager-Problem, schlechter Zustand der bereits eingebauten Anlagenteile, ungenügende Widerstandskraft z.B. gegen schwere Stürme, ungelöstes Problem der Finanzierung der Instandhaltung und Abwrackung, ... Es wäre natürlich interessant gewesen, die Pro-AKW-Mochovce-3+4-Argumente von den Betreibergesellschaften Slovenské elektrárne und ENEL zu hören, aber es ist kein Vertreter erschienen, obwohl selbstverständlich auch diese beiden Gesellschaften zur Konferenz eingeladen waren. Und bessere Informationen als auf dieser Konferenz, so stellte sich heraus, gibt es zu diesem Thema in der Slowakei nicht. Was es sonst noch gibt, sind einseitig Pro-AKW ausgerichtete Fernsehsendungen und ebensolche Wortmeldungen von Politikern.

Neue „Giftzwerge“ im Hinterhof!?

Das Unternehmen Hyperion aus Santa Fe in New Mexiko stellte eine „Energierévolution“, unter anderem sogar kürzlich auf der Jahreskonferenz der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) in Wien, vor. Die Mini-Version eines Atomkraftwerkes soll schon bald sozusagen im Hinterhof Platz finden.

„Ungewartet und begraben liefern die Mini-AKW's fünf Jahre lang Strom und können 20.000 Haushalte versorgen. Wenn sich ein solches Kraftwerk erschöpft hat, gräbt man es wieder aus und tauscht das versiegelte Reaktormodul einfach aus. Der Hyperion-Reaktor soll rund 70 Megawatt Energie erzeugen und rund 20 Millionen € pro Stück

kosten. Missbrauch und das Risiko einer Kernschmelze sind praktisch auszuschließen“, sagt der Geschäftsführer John Deal. (Quelle: Die Welt, 29. 7. 2009)

Die Unverfrorenheit, mit der hier über AKWs gesprochen wird wie über andere x-beliebige Maschinen, ist skandalös, und noch mehr, dass sie bald für jedermann erhältlich sein sollen. Ganz abgesehen von der Verharmlosung all der ungelösten Probleme von AKWs, wie zum Beispiel: Wohin mit dem radioaktiven Abfall? Wer darüber ohne weiteres hinwegsieht, hat auch keine Bedenken, mit dem Einsatz für militärische Zwecke zu werben (wie der Hersteller es tut). Von dort stammt auch die Technologie.

STRABAG bewirbt sich um Arbeiten im AKW Mochovce



Kundgebung vor der STRABAG-Zentrale

Ist das notwendig? Die österreichische Bevölkerung hat sich schon vor 30 Jahren gegen den Bau eines AKW in unserem Land ausgesprochen – die große Mehrheit ist auch heute gegen diese teuerste und gefährlichste Art der Energiegewinnung – und nun will gerade eine einheimische Baufirma mit einem sozial engagierten Chef ins AKW-Geschäft an unserer Grenze einsteigen.

Am 3. September demonstrierten viele Mitglieder der „Wiener Plattform Atomkraftfreie Zukunft“ vor der

liegt mit seinem Angebot auch deutlich unter den beiden anderen Interessenten. Schon in den kommenden Tagen soll die Entscheidung fallen.“ (Kronen-Zeitung, 7. 8. 2009)

Dabei ist der Bau eines Beton-Containments, wie es heutige Sicherheitsstandards verlangen, aus technischen Gründen nicht möglich! **Die „Wiener Plattform“ verlangt von der STRABAG einen Rückzug von jeder Beteiligung am AKW Mochovce.** Leider war der Generalsekretär der STRABAG, Dr. Ebner, nicht bereit für ein Gespräch oder zumindest eine Stellungnahme.



WPAZ: Du hast Dich für eine Mitarbeit bei der „Wiener Plattform Atomkraftfreie Zukunft“ entschieden. Was sind Deine Beweggründe?

Paula: Ich habe im Gespräch mit den aktiven Mitgliedern erkannt, dass es viel Arbeit erfordert, um Aktionen zum Laufen zu bringen. Seit Tschernobyl kann doch niemand mehr für ein AKW sein. Umso mehr beunruhigen mich Meldungen, die glauben machen, dass

der Atomstrom der Umwelt und dem Klima hilft. Das stimmt einfach nicht! Darum genügt es mir nicht mehr, die Arbeit der Atomgegner aus der Distanz zu verfolgen, da will ich aktiver sein.

WPAZ: Worin besteht deine Mitarbeit?

Paula: In erster Linie geht es mir um Informationsarbeit. Die Österreicherinnen und Österreicher sind zwar grundsätzlich gegen die Atomkraft, doch wie gefährlich die nahen AKWs Mochovce, Bohunice, Temelín sind, ist wenig im Bewusstsein. Das wird verdrängt, weil die Tatsachen Angst machen und Widerstand gegen unangenehme Informationen auslösen. Mit diesem Widerstand umzugehen, fordert mich als Kommunikationstrainerin besonders heraus. Ich hoffe, dass ich einen Beitrag für eine „Atomkraftfreie Zukunft“ leisten kann.

Wir begrüßen Mag^a. Paula Stegmüller bei der „Wiener Plattform Atomkraftfreie Zukunft“!

Trinkwasser für Tschernobylkinder!



Sauberes Trinkwasser – ein Grund zum Feiern!

Die **Ultrafiltration** ist eine Filtertechnik, mit der Keime und Mikroorganismen entfernt werden können. Die Poren der Membran sind so klein, dass selbst Viren von ihr zurückgehalten werden, ohne Desinfektionschemikalien. Wie wichtig es ist genügend sauberes Wasser zum Trinken zu haben, spüren wir erst, wenn wir einmal darauf verzichten mussten. Denn aufgrund der schlechten Wasserqualität (Radioaktivität, Schwermetalle, Keime) trinken die Kinder viel zu wenig, in den Kinderheimen oft nur zu den Mahlzeiten einen kleinen Becher abgekochtes Wasser oder Tee. „Es wäre so schön und ein leuchtendes Beispiel für die ganze Region, wenn es durch das saubere Wasser allmählich **gesündere Kinder gäbe**“, sagte der Leiter der Aktion.

Deshalb unterstützen wir auch dieses Mal das Wasseraufbereitungsprojekt von Dr. Christoph Otto
UND HOFFEN AUF IHRE GROSSZÜGIGE FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG!
Spendenkonto: PSK KNR 930 22 985, Kennwort: „Tschernobylkinder“

Wir sind umgestiegen auf 100% atomfreien Strom:
Merkur Österreich! Wir freuen uns besonders!
Neue ÖkostrombezieherInnen bitte bei uns melden! Wir möchten Ihren Namen als gutes Beispiel veröffentlichen.

Wenn Sie unsere Informationen per **Newsletter** erhalten wollen, bitten wir Sie, uns Ihre E-Mail-Adresse bekanntzugeben. **Besuchen Sie auch unsere homepage:**
www.atomkraftfreiezukunft.gnx.at

Foto: PLAGE Salzburg



Am 28. Mai 2009 fand in Wien eine Protestkundgebung anlässlich des 50. Jahrestages des Abkommens zwischen Weltgesundheitsorganisation und Internationaler Atomenergiebehörde (wir berichteten in unserer Ausgabe 2/2009) statt, an der sich auch die „Wiener Plattform“ beteiligte. Eindrucksvoll, wie hier auf dem Foto die WHO von der IAEA geknebelt wird!

Liebe Leserinnen, liebe Leser! Sie erhalten dreimal kostenlos unsere Zeitung „Atomkraftfreie Zukunft“. Bitte nehmen Sie heute die Gelegenheit wahr und überweisen Sie uns eine Spende. Falls nach dreimaligem Bezug keine Spende eingeht, müssen wir leider aus Kostengründen die Zustellung einstellen. Tut uns leid ...

Um unsere Aktivitäten auch weiter mit gutem Erfolg fortsetzen zu können, ersuchen wir unsere Leserinnen und Leser um die Überweisung des **Förderbeitrags** von **€ 15.- für das Jahr 2009** Auch Spenden nehmen wir dankend an!

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesucht!
Gemeinsam bewegen wir viel!

Was interessiert Sie? Betreuung unseres Info-Standes, Planung von Aktionen und Kampagnen, Teilnahme an Kundgebungen, Mitarbeit beim Zeitungsversand, ... Wenn Sie Interesse und Zeit (von 2 Stunden monatlich bis ...) haben, laden wir Sie herzlich ein, sich bei uns zu melden: telefonisch unter 01/865 99 39 oder per E-Mail: atomkraftfreiezukunft@gmx.at



Sauberer Strom
ohne Ende

Kehren Sie der Atomlobby den Rücken und entscheiden Sie sich bewusst für einen Anbieter, der ausschließlich sauberen Strom produziert – ohne Atom und CO₂!

Vergleichen Sie die Kosten. Mitunter ist ein Umstieg auf sauberen Strom kostengünstiger. Holen Sie sich Ihr unverbindliches Naturstromanbot. Wir beraten Sie gerne.

Atomausstieg und Klimaschutz sind denkbar einfach!

AAE Naturstrom Vertrieb GmbH
9640 Kötschach 66
T: 04715/222 F: 04715/222-53
E: info@aae.at, www.aae.at

AAE
naturstrom

Kurz und wichtig

Deutschland: Vermeintlich sicheres Endlager Asse ist eine tickende Zeitbombe!

Durch Wassereinbruch in ehemalige Salzbergwerkstollen sind die dort gelagerten Atommüllfässer durch Einsturz und Korrosion gefährdet – früher oder später wird unweigerlich radioaktive Salzlauge aus dem Berg dringen. Detlev Möller, ein Forscher zur Geschichte der Endlagerung, sieht die Schuld bei Politik und Verwaltung: „Gerhard Stoltenberg (ab 1965 zuständiger Minister) und die ihn beratenden Ministerialbeamten wollten unbedingt die wirtschaftliche Nutzung der Kernenergie durchsetzen. Letztlich hat ein kleiner Kreis von Eingeweihten aus dem Ministerium, beteiligten Wissenschaftlern und Vertretern der Bergbaubehörde die ganze Republik genarrt. (...) Das Lager diente dazu, die Stromkonzerne zu subventionieren, aber es hatte in erster Linie eine psychologische Funktion: Für die Firmen war die Beseitigung radioaktiver Abfälle eines der größten Probleme bei der Entwicklung der Kernenergie. Mit der Benennung der Asse als Endlager im Jahr 1968 war das Problem für Jahrzehnte ausgeräumt. (...) Obwohl man die Schwachstellen (eindringendes Wasser) des Bergwerkes gesehen hatte, wurde die Asse zum Endlager gemacht – das ist der Kern des Skandals.“ (Der Spiegel Nr. 27/2009)

Solarstrom aus dem „sichersten Atomkraftwerk der Welt“!

Zwentendorf, das nie in Betrieb gegangene Atomkraftwerk, produziert trotzdem Strom, und zwar mit einer der größten Photovoltaikanlagen des Landes Niederösterreich. Rund tausend Solar-Elemente wurden am Dach und der Fassade des Reaktorgebäudes sowie am Freigelände des Kraftwerkes montiert. Jährlich sollen rund 180.000 Kilowattstunden für mehrere tausend Haushalte erzeugt werden. Sonnenstrahlen statt Atomstrahlen – so geht’s auch! (Kurier, 26. 6. 09)

Leck in russischem AKW:

Einer der vier Reaktoren musste wegen eines Lecks im Atomkraftwerk Sosnowy Bor, Umgebung St. Petersburg, ausgeschaltet werden. Die undichte Stelle war nach einem Pumpenschaden entdeckt worden. Die radioaktive Strahlung in der Umgebung des Lecks überschritt angeblich den zulässigen Grenzwert nicht. (Wiener Zeitung, 29. 8. 09)

ANEF-Konferenz

Am 17. 6. 2009 fand unter der Schirmherrschaft der oberösterreichischen Grünen in Linz eine Tagung von Anti-Atom-Gruppen aus Österreich, Deutschland, Frankreich und der Slowakei statt, die eine Resolution verabschiedeten, in der Kernenergie als nicht nachhaltig, nicht wirtschaftlich und nicht klimaschonend bezeichnet und eine Abgabe auf Atomstrom gefordert wird.

„Plattform“-Protestkundgebung am Nationalfeiertag

Am 26. 10. von 10 bis 13 Uhr findet wieder die Kundgebung der „Wiener Plattform“ am Michaelerplatz statt; heuriges Motto aus sehr aktuellem Anlass: „Stopp AKW Mochovce 3+4“. Wir laden alle unsere Leserinnen und Leser herzlich dazu ein!

Was ist ... UVP?

= Umweltverträglichkeitsprüfung

ist ein Verfahren, bei dem auf fachlicher Grundlage und unter Beteiligung der Öffentlichkeit geprüft wird, welche Auswirkungen ein geplantes (Groß-) Projekt hat oder haben kann: auf Menschen, Tiere, Pflanzen und deren Lebensräume; auf Boden, Wasser, Luft und Klima; auf die Landschaft; und auf Sach- und Kulturgüter. Weiters sind unter anderem Maßnahmen zu prüfen, durch die negative Auswirkungen des Vorhabens auf die Umwelt verhindert oder günstige Auswirkungen des Vorhabens vergrößert werden. **Außerdem sind die Vor- und Nachteile der vom Projektwerber geprüften Alternativen sowie die umweltrelevanten Vor- und Nachteile des Unterbleibens des Vorhabens darzulegen.**



WPAZ: Was ist, kurz zusammengefasst, das Problem mit dem AKW Mochovce 3+4?

Hanna: Mochovce 3+4 werden oft als Schrottreaktoren bezeichnet, und das mit gutem Grund. Das AKW hat kein Containment, ist technisch auf dem Stand der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts und wird jetzt mit einer Baugenehmigung aus dem Jahr 1986 nach einem Baustopp von mehr als 15 Jahren weitergebaut. Es liegt nur etwa 150 km von Wien entfernt und gefährdet ganz Österreich bei einem Unfall.

WPAZ: Werden die Reaktoren nicht auf ein modernes Sicherheitsniveau gebracht?

Hanna: Nachbessern ist immer ein Problem. Der nachträgliche Bau eines Containments ist technisch nicht möglich, und die Wirksamkeit des Bubble Condensers, des vorgesehenen Containmentsersatzes, wird von Experten angezweifelt. In Mochovce werden Reaktoren der zweiten Generation gebaut, in Westeuropa baut man mittlerweile die vierte Generation! Wer Mochovce befürwortet, befürwortet veraltete Technik, das heißt, dieses AKW müsste selbst von Atomkraftbefürwortern abgelehnt werden!

WPAZ: Wie ist der aktuelle Stand der Mochovce-Kampagne der „Wiener Plattform“?

Hanna: Wir haben am Hiroshima-Gedenktag über 1000 Info-Blätter verteilt und Unterschriften gesammelt für unsere „Stopp AKW Mochovce 3+4“-Liste und für „Raus aus Euratom“. Außerdem haben wir die UVP bereits im Stadium des Vorverfahrens kräftig unterstützt und konzentrieren jetzt unsere Energien darauf, im laufenden Hauptverfahren möglichst viele Stellungnahmen zu sammeln.

Mag^a. Hanna Nekowitsch ist die Sprecherin der „Wiener Plattform Atomkraftfreie Zukunft“